



4. und 5. April 2011 / Gießen



ARPA
WISSENSCHAFTSSTIFTUNG

10. WORKSHOP DER ARPA-WISSENSCHAFTSSTIFTUNG

»Parodontologie im 21. Jahrhundert«

Am 4. und 5. April fand in Gießen der diesjährige 10. Workshop der ARPA-Wissenschaftsstiftung statt. Zum Thema „Parodontologie im 21. Jahrhundert“ konnte eine Reihe international renommierter Referentinnen und Referenten gewonnen werden.

Am Freitagmorgen gestaltete Prof. M. Tonetti (Genua, Italien) den Vorkongresskurs, der schon Wochen zuvor ausgebucht war. Mit dem Titel „The advanced periodontal lesion: possibilities and limits of treatment, options for tooth replacement?“ zeigte Prof. Tonetti anhand verschiedener Studien und klinischer Fallbeispiele, wie mittels minimal-invasiver PAR-Chirurgie und dem Einsatz von Schmelz-Matrix-Proteinen auch prognostisch hoffnungslos eingestufte Zähne erhalten werden können. Daraus leitete er ab, dass die heutigen Klassifikationschemata der Zahnprognose kritisch überdacht werden sollten.

Nach der Mittagspause folgte die offizielle Begrüßung durch den Vorsitzenden der ARPA-Wissenschaftsstiftung und Direktor der Poliklinik für Parodontologie der Universität Gießen Prof. J. Meyle (Gießen) und den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DGParo) Prof. P. Eickholz (Frankfurt). Die Stiftung wurde im Jahr 2003 auf Initiative der DGParo gegründet und fördert Wissenschaft und Forschung im Bereich der Parodontologie in Deutschland. Prof. Meyle dankte für die Unterstützung aller Spender und Industriepartner.

Seit der Gründung wurden zahlreiche Forschungsprojekte unterstützt. Das höchste Forschungsstipendium wurde 2012 an die ABParo-Gruppe in Höhe von 60.000 Euro vergeben.



Im ersten Hauptvortrag stellte Prof. T. Chakraborty, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen, die verschiedenen Verfahren zur Genanalyse der humanen Mikroflora und deren Bedeutung vor. So konnte durch das „Next-Generation Sequencing“ die Kosten und der Zeitaufwand entsprechender Genanalysen drastisch reduziert werden.

Leider konnte Frau Prof. Ö. Yilmaz (Gainesville, USA) durch den Pilotenstreik der Lufthansa nicht nach Gießen

kommen. Dankenswerterweise sprang Prof. U. Schlagenhaut aus Würzburg für sie ein und hielt einen Vortrag über den Zusammenhang zwischen „Mikroflora und Parodontitis“. Interessante Ausblicke zeigte Prof. Schlagenhaut bei der unterstützenden probiotischen Behandlung mit L. Reuteri-haltigen probiotischen Lutschbonbons bei parodontal erkrankten Schwangeren.

Im folgenden Vortrag befasste sich Prof. I. Chapple (Birmingham, UK) mit den von neutrophilen Granulozyten gebildeten extrazellulären Netzen. Dabei zeigte er, dass die an vorderster Front gegen Infektionen kämpfenden neutrophilen Granulozyten durch diese „extrazellulären Fallen“ nicht nur Pathogene binden, sondern ebenfalls parodontales Gewebe schädigen können.

Anschließend erläuterte Frau Prof. N. Arweiler das Marburger Konzept der „antiinfektiösen Therapie bei Parodontitis“.



Darauf aufbauend stellte Prof. E. Machtei (Haifa, Israel) erweiterte Therapieansätze und neue Möglichkeiten in der antiinfektiösen Parodontistherapie vor.

Zum Abschluss des ersten Kongresstages hielt Prof. T. E. van Dyke (Cambridge, USA) einen Vortrag zum Thema: „The Potential of Host Modulation Pathways for Periodontal Regeneration“. Insbesondere ging Prof. van Dyke auf seine Forschungsergebnisse zum synthetischen Signalmolekül Resolvin ein. Dabei handelt es sich um ein Derivat der Omega-3-Fettsäuren. Seine Ergebnisse zeigen das enorme Potential von Resolvin, das einerseits vor koronarer Herzkrankheit, andererseits vor parodontaler Destruktion schützt und der Geweberegeneration förderlich ist.

Am Abend des ersten Kongresstages folgten viele Referenten und Gäste der Einladung auf den Spuren von Justus Liebig, dem Namensgeber der Universität Gießen, zu wandeln. Gemeinsam wurden die Chemielabore besichtigt, wo viele wegweisende Entdeckungen gemacht und heutzutage alltägliche Apparaturen entwickelt wurden.

Der Ausklang des ersten Kongresstages fand bei einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant Heyligenstaedt

statt, wo Mitarbeiter, Referenten und Kongressteilnehmer gemeinsam den Geburtstag von Prof. Meyle nachfeierten. Dabei wurden in geselliger Runde die verschieden thematischen Aspekte des Tages diskutiert.

Am nächsten Morgen begann das wissenschaftliche Programm mit einem Vortrag von Prof. S. Jepsen (Bonn), der über das „genetische Risiko für Parodontitis“ referierte. So konnten durch das Europäische Paro-Genetik Konsortium, dem Prof. Jepsen angehört, bereits mehrere Risikogene für Parodontitis gefunden werden. Besonders interessant scheint der ANRIL-Polymorphismus (CDKN2BAS) zu sein, da dieser sowohl bei aggressiver Parodontitis als auch bei Patienten mit koronarer Herzkrankheit auftritt. Jedoch ist die Funktion vieler Gene weitgehend unbekannt, sodass Prof. Jepsen zu dem Schluss kommt, dass Ergebnisse genetischer Tests nur „mit Vorsicht interpretiert werden“ sollten und „noch nicht für Diagnostik- oder Therapieentscheidungen geeignet“ sind.



Im darauffolgenden Vortrag zeigte Prof. Tonetti verschiedene Lappentechniken, Schnittführungen und Nahttechniken, die er im Laufe des Vorkongresses nur kurz anreißen konnte. Anhand verschiedenster klinischer Fallbeispiele wurden Indikationen für die einzelnen Lappentechniken erklärt und deren Auswirkungen auf die parodontale Wundheilung dargestellt.

Die nächsten drei Vorträge wurden von ausgewiesenen Periimplantitisexperten gehalten. Prof. M. Quirynen (Leuven, Belgien) referierte über die verschiedenen Ursachen der Periimplantitis und die sich daraus ergebenden therapeutischen Konsequenzen. In seinem unterhaltsamen Beitrag gab er auch zahlreiche praktische Tipps zur Diagnostik, wodurch eine sehr interessante Diskussion im Auditorium entstand. Anschließend beschäftigte sich Dr. J.-L. Giovannoli (Paris, Frankreich) mit dem Weichgewebe um Implantate. Aus der Literaturübersicht wurde ersichtlich, dass keratinisierte Gingiva um Implantate nicht unbedingt nötig ist. Jedoch demonstrierte Dr. Giovannoli anhand verschiedener beeindruckender Fallbeispiele, wie vorteilhaft diese zur Vermeidung einer Periimplantitis sein kann. Anschließend erfolgte die kritische Darstellung eines modular aufgebauten Therapiekonzeptes mit verschiedenen Verfahren bis hin zur Explantation, das er zusammen mit Prof. S. Renvert (Malmö, Schweden) erarbeitet hat.

Prof. Renvert ging nun auf die chirurgische Periimplantistherapie ein, wobei verschiedene Verfahren vorgestellt wurden. Im Anschluss an die drei Präsentationen folgte eine rege Diskussion mit dem Auditorium, wobei die Referenten noch einmal darauf verwiesen, dass es noch keine evidenzbasierte Vorgehensweisen mit vorhersagbaren Ergebnissen für die Periimplantistherapie gibt.

Nach einer kurzen Stärkung ging es nach der Mittagspause weiter mit einem Beitrag von Dr. R. Borchard (Münster). Er beleuchtete das Thema der „chirurgischen Kronenverlängerung“ und widmete sich der Fragestellung, ob und inwieweit diese in modernen Behandlungskonzepten eine Rolle spielt. Der Fokus lag auf der Bedeutung der biologischen Breite. Wird diese verletzt, kommt es zur Progression des Attachmentverlustes.

Prof. H. Topoll (Münster) sprach über verschiedene Techniken der Rezessionsdeckung und berichtete über deren Vor- und Nachteile. Anhand unterschiedlicher Studien und vieler klinischer Fallbeispiele machte er deutlich, dass nach wie vor das Bindegewebestransplantat vom Gaumen der Goldstandard ist. Vergleichbar gute Ergebnisse mit eingeschränkter Indikation liefert auch der koronale Verschiebelappen in Verbindung mit Schmelz-Matrix-Proteinen.

Im letzten Vortrag des 10. ARPA-Workshops setzte sich Prof. Eickholz mit der Therapie furkationsbefallener Molaren auseinander. Nach der Vorstellung verschiedener Therapiekonzepte und vieler beeindruckender klinischer Bilder betonte Prof. Eickholz, dass bei geeigneter Indikationsstellung resektiv behandelte Molaren eine vergleichbar gute Langzeitprognose aufweisen wie im Molarenbereich inserierte Implantate.



Auch in diesem Jahr war der ARPA-Workshop ein interessanter und informativer Kongress, der sowohl niedergelassenen als auch wissenschaftlich tätigen Zahnärzten die Möglichkeit zur fachlichen Fortbildung und regen Diskussion gab. Den Teilnehmern wurde ein umfassender Überblick über die wichtigsten Themen der Parodontologie im 21. Jahrhundert ermöglicht.